



Prüfungsvorbereitung

## Erfolgreiche Lernstrategien für Ihre Abschlussprüfung

Gehören Sie zu den Prüflingen der IHK-Abschlussprüfung Winter 2011/2012? Auch wenn viele von Ihnen sich derzeit noch in der „Verdrängungsphase“ befinden, lohnt es sich, bereits jetzt sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Mit einer 3-teiligen Serie begleitet Judith Diekmann, Ausbildungsleiterin der Oldenburgische Landesbank AG, Sie auf dem Weg zu Ihrer Abschlussprüfung.

### ► Judith Diekmann

Neben meiner 15-jährigen Erfahrung als Ausbilderin mit über 1.000 Prüflingen ist auch eine direkte Befragung von Prüflingen, die in den letzten drei Jahren ihre IHK-Prüfung mit der Note „sehr gut“ bestanden haben, in meinen Artikel mit eingeflossen: Was hatten ihre Prüfungsvorbereitungen gemeinsam und wo gab es Unterschiede? Was waren ihre „Erfolgsrezepte“?

### Prüfungsstrategien

Mit welcher Strategie gehen Sie (bisher) Ihre Prüfungen und Klausuren an? Sind Sie der Typ „Vogel Strauß = Kopf in den Sand - die Prüfung ist ja noch so lange hin“, eher ein „nervöses Huhn – das ist so schwer und so viel, hoffentlich schaffe ich das“ oder eine „coole Socke – bisher habe ich alle Prüfungen auch ohne viel Aufwand geschafft“?

Sie kennen sicherlich noch mehr solcher typischer Strategien – mit welcher Strategie steuern Sie auf Ihre Abschlussprüfung zu?

Gleich zum Einstieg eine Klarstellung zum Mythos „hoffentlich falle ich nicht durch“, welche sich insbesondere an die häufig vertretenen „nervösen Hühner“ richtet. In der IHK-Prüfung zum Bankkaufmann geht es in der Regel nicht um das Bestehen, sondern um



Foto: © FineCollection, Illustration: PhotoHamste /istock.com

die Note mit der bestanden wird. Bei der Prüfung für Bankkaufleute sprechen wir von nur rund 2,3 % „Durchfallern“ (bezogen auf die IHK-Prüfungen Sommer 09 bis Winter 10/11). Über 85 % der Prüflinge haben in den genannten Jahren sogar ihre Prüfung mit der Note „befriedigend“ und besser bestanden. Bei anderen Berufen sieht das durchaus anders aus: beispielsweise betrug die Durchfallerquote bei Kaufleuten für Bürokommunikation im gleichen Zeitraum 9,2 %. Dies zeigt, dass Bankkaufleute in den Betrieben und in der Berufsschule eine sehr hochwertige Ausbildung durchlaufen und gut auf die Prüfung vorbereitet werden. Sie als Bankauszubildende können sich damit viel selbstgemachten Stress ersparen. Ihre positive innere Einstellung als Schlüssel zu einer erfolgreichen Prüfung wird Thema im nächsten Artikel sein.

Falls allerdings wirklich gravierende fachliche Defizite vorliegen, welche sich auch in schwachen Berufsschulnoten äußern, so sollte möglichst umgehend professionelle Nachhilfe in Anspruch genommen werden. Ein reines Üben unter Mit-Auszubildenden

reicht i. d. R. nicht aus, um die komplexeren Themen zu verstehen.

Viele Auszubildende denken vor der Prüfung, sie müssten die eine oder andere Lernmethode anwenden, um die Prüfung erfolgreich zu absolvieren. Frage ich meine Prüflinge nach möglichen Lernmethoden und welche Stärken und Schwächen sie persönlich haben, so zeigt es sich, dass die Stärken des einen die Schwächen des anderen sind. Die Lernstrategien sind vielfältig; z.B. Zusammenfassungen schreiben, Karteikarten nutzen, Mindmaps oder Lerngeschichten entwickeln, Lerninhalte sich selbst laut aufsagen, reines Auswendiglernen oder nach detailliert erarbeiteten Lernplänen arbeiten – jeder hat andere Schwerpunkte und Methoden.

Zunächst ist es daher wichtig festzustellen, dass es nicht „die“ ultimativ richtige Lernstrategie gibt. Jeder Mensch ist verschieden und damit unterscheiden sich auch seine Motivationshintergründe und die für ihn optimalen Lernstrategien. Allerdings gibt es wichtige Punkte in der Lernorganisation, in denen sich alle erfolgreichen Prüflinge gleichen. Im Fol-



Foto: © tiridifilm/istock.com

genden bekommen Sie nähere Informationen zu diesen allgemeingültigen Punkten.

### Langfristiges Lernen

Der überwiegende Teil der befragten Prüflinge hat drei Monate vor der Prüfung mit dem strukturierten intensiven Prüfungslernen begonnen. Einige auch schon fünf Monate vor der Prüfung, nur ein Absolvent hat erst zwei Monate vorher begonnen. Er hatte

allerdings schon sehr ausführliche Zusammenfassungen während der gesamten Ausbildungszeit angefertigt und musste diese nur ergänzen. Damit sollte Ihre konkrete Vorbereitungsphase spätestens im August 2011 beginnen.

Der Lernurlaub direkt vor der Prüfung betrug bei fast allen Prüflingen drei Wochen, nur in wenigen Fällen zwei Wochen. Die wichtige Gemeinsamkeit war: alle hatten vor dem Lernurlaub die Phase der Stoffbearbeitung und -aufbereitung bereits abgeschlossen und haben die letzte Phase vor der Prüfung ausschließlich für reine Wiederholungen und Übungen mit alten Prüfungen genutzt.

Damit kommt dem langfristigen Lernen, der Wiederholung und der Anwendung des gelernten Wissens eine zentrale Rolle zu.

### Stoffkatalog und Formelsammlung

Alle Befragten haben ihre konkreten Lerninhalte strikt nach dem Stoffkatalog ausgerichtet. Als Lernmaterial wurden Schulbücher, die entsprechenden Unterlagen aus der Berufsschule und Teilnehmerunterlagen aus bankinternen Seminaren genutzt. Keiner hat komplette Schulbücher oder nur das reine Material aus der Berufsschule gelernt.

Der Stoffkatalog ist die Ursprungsquelle für Prüfungsinhalte und jede Prüfungsaufgabe lässt sich auf ihn zurückführen. Damit ist er die Leitlinie für Ihre Prüfungsvorbereitung.

Der Stoffkatalog beinhaltet außerdem eine Formelsammlung. Diese erspart das Lernen vieler Details (z. B. Bilanzkennziffern) und bietet in der Prüfung eine Vorgabe bei umfangreichen Berechnungsschemata (z. B. Gesamtbetriebskalkulation). Zudem ist auch der relevante Kontenplan enthalten. Die Formelsammlung sollte daher unbedingt schon früh in die Vorbereitung mit einbezogen werden.

Grundsätzlich wird bei den Prüfungsaufgaben die aktuelle Gesetzeslage am Prüfungstag (= 22./ 23. November 2011) zu Grunde gelegt. Damit ist nicht immer das bereits gelernte Wissen aus der Berufsschule relevant, einige Dinge müssen Sie ggf. aktualisieren.

### Alte Prüfungen

Als ein entscheidender Erfolgsschlüssel kann die Arbeit mit den alten Original-Abschlussprüfungen bezeichnet werden. Alle



erfolgreichen Prüflinge haben die alten Prüfungen sehr intensiv bearbeitet. Sie haben nicht nur die Aufgaben gelöst, sondern auch zusammen mit dem Stoffkatalog die Themenbereiche wiederholt und ihr fehlendes Wissen vervollständigt. Die ausführlichen Lösungserläuterungen zu den Abschlussprüfungen aus dem U-Form-Verlag bieten hierbei eine wertvolle Unterstützung.

Die Ihnen vorliegenden alten IHK-Abschlussprüfungen waren zum damaligen Prüfungszeitpunkt aktuell; durch zwischenzeitliche Gesetzesänderungen können daher einige Aufgaben veraltet sein.

Besonders intensiv können Sie die Arbeit mit den alten Prüfungen gestalten, wenn Sie die Aufgaben anhand der Themenbereiche aus dem Stoffkatalog sortieren. Sie haben dann den genauen Überblick, welche Aufgaben es bisher zu den einzelnen Bereichen gegeben hat. Außerdem bekommen Sie ein Gefühl dafür, welche Themenbereiche sehr häufig oder besonders detailliert abgefragt werden.

Sollten Sie zusätzlich noch spezielle Literatur zur Prüfungsvorbereitung nutzen wollen, so achten Sie auf einen möglichst zeitnahen Stand der Auflage, damit die Aufgaben auch aktuell sind. Eine sehr gute Quelle für Aufgaben und Praxisfälle auf dem neuesten Stand ist natürlich die Bankfachklasse.

Auch wenn Ihr „innerer Schweinehund“ jetzt „aufjault“: eine wirklich sinnvolle Lernmaßnahme ist das konkrete schriftliche Ausformulieren der Fallstudien in der dafür vorgesehenen Zeit. Leider machen dies nur wenige Auszubildende, obwohl die oft sehr schwachen Ergebnisse in den Fallstudien diese Maßnahme absolut einfordern. Es liegt häufig nicht am fehlenden Fachwissen, sondern an der fehlenden Kompetenz, Textaufgaben präzise in einer begrenzten Zeit zu beantworten. Dies kann man sehr gut selbstständig in der eigenen Prüfungsvorbereitung zu Hause trainieren.

### Individuelle Lernmethoden

Die nachstehend näher dargestellten Lernmethoden wurden von den einzelnen Prüflingen unterschiedlich genutzt. Sie sollen Ihnen als Anregung dienen. Gleichzeitig bekommen Sie auch Tipps zur effektiven Nutzung dieser Methoden:

#### Zusammenfassungen

Viele (aber nicht alle) arbeiteten mit Hilfe von Zusammenfassungen, die sie meist schon während der Berufsschulzeit erarbeitet haben. Diese wurden zur Prüfungsvorbereitung ergänzt und aktualisiert. Einige nutzten für die Erstellung der Zusammenfassungen die



Technik des Mindmappings oder haben sich ein Karteikartensystem geschaffen.

Bei der Erstellung von Zusammenfassungen sollte man darauf achten, dass man in der Prüfung keine Noten für perfekte Zusammenfassungen sondern für gelöste Aufgaben bekommt. Einige verlieren sich in der Erstellung von Zusammenfassungen oder Karteikarten und vergessen dann die Anwendung des Wissens anhand von Prüfungsaufgaben oder sie vernachlässigen die zum Lernen notwendigen Wiederholungen.

### Lerngruppen

Für einige waren Lerngruppentreffen sehr hilfreich, bei denen gemeinsam Aufgaben und offene Fragen besprochen wurden.

Sollen Lerngruppen wirklich effektiv sein, so müssen Spielregeln zur Vermeidung von „Quatschbuden“ aufgestellt werden. Beispielsweise durch eine strikte Trennung von Lern- und Kaffeeklatschzeiten. Eine gute

Vorbereitung der einzelnen Teilnehmer auf die vorher festgelegten Themen ist ebenfalls notwendig. Lerngruppen sind zur Festigung von Themen sehr gut geeignet. Für völlig neuen Stoff ist die Arbeit in der Lerngruppe allerdings nicht geeignet.

Sind Ihnen einzelne Themen bisher schwer gefallen, so ist ein Erfahrungsaustausch mit Mit-Auszubildenden „Wie merkst du dir das?“, „Wie bearbeitest Du programmierte Aufgaben?“ usw. sehr hilfreich. Nützlich ist auch die gegenseitige Korrektur von vorab ausformulierten Fallstudien.

### Lernpläne

Einige Prüflinge erstellten für die drei Monate einen detaillierten Lernplan mit konkreter Tagesplanung, andere haben nur mit sehr groben Wocheneinteilungen gearbeitet.

Insbesondere bei der Erstellung von detaillierten Lernplänen ist auf eine realistische Planung zu achten. Pausen und Pufferzeiten sind

unbedingt notwendig. Niemand lernt drei Monate lang wirklich kontinuierlich jeden Tag.

Wechseln Sie auf jeden Fall während der Vorbereitungszeit zwischen den drei Prüfungsfächern ab. Das Wissen in den unterschiedlichen Bereichen kann sich so besser festigen und vernetzen. Gerade im Fach Rechnungswesen, wo es weniger um das Auswendiglernen geht, braucht man das Wissen von Zusammenhängen.

Auch wenn Sie bislang eher kein Fan von einer Lernplanung sind: zumindest einen groben Überblick sollte jeder haben, sonst schieben Sie das Lernen auf die lange Bank. Eine harte aber wirksame Methode: wie viele Seiten des Stoffkatalogs wollen Sie pro Woche bearbeiten? Der Teil des Stoffkatalogs mit den reinen Prüfungsinhalten beinhaltet 18 Seiten. Wenn Sie zwei Wochen vor der Prüfung nur noch wiederholen möchten, müssen Sie Mitte August 2011 mit dem Lernen anfangen. Sonst müssen Sie mehr als anderthalb Seiten pro Woche lernen.

Manche beginnen auch hochmotiviert und sehr früh mit dem Sortieren Ihrer Unterlagen und besorgen sich viel Material, aber sie schaffen es dann nicht von der „Sortierphase“ auch wirklich in die Lernphase überzugehen. Auch hier hilft die Erstellung eines konkreten Lernplanes.



Fotos: © Don Bayley/istock.com

## Lerntechniken

Der Lernerfolg entscheidet, ob Ihre bisher angewandten Lernmethoden effektiv waren. Die reine Lerndauer ist kein Indikator für Lernerfolg. Sollten Ihre intensiven Lernaktivitäten häufig nicht erfolgreich gewesen sein, so gilt es, eine effektive Nutzung von Lerntechniken zu trainieren.

Grundsätzlich ist eine Kombination aller Lernkanäle/-sinne (visuell = sehen, auditiv = hören und kinästhetisch = fühlen) sehr wichtig und ermöglicht ein nachhaltiges Lernen. Der visuelle Kanal ist beim Lernen von Fachwissen der erfolgreichste. Falls Sie eher den auditiven oder kinästhetischen Kanal bevorzugen, so sollten Sie sich die Fähigkeit aneignen den visuellen Kanal für die Prüfungsvorbereitung intensiver zu nutzen. Genauso wichtig ist das Ansprechen beider Gehirnhälften. Häufig wird Lernstoff sehr linksseitig (= Zahlen, Worte, Details) gelernt und die Verknüpfung mit der rechten Seite (= Bilder, Zusammenhänge) vernachlässigt. Die nachstehenden Lerntechniken stärken daher vor allem die Nutzung der visuellen Speicherung und die Verknüpfung der beiden Gehirnhälften.

Sehr effektiv ist die Spickzetteltechnik: erstellen Sie einen Spickzettel nur mit den

wichtigsten Stichworten und möglichst vielen Symbolen. Dann nehmen Sie ihn mit in die Prüfung ... nein, Sie speichern ihn als Bild vor Ihrem inneren Auge und rufen ihn mehrfach dort ab.

Zu komplexen Themen, die Sie sich nur schlecht merken können, erfinden Sie eine Lerngeschichte. Diese sollte möglichst verückt sein und alle wichtigen Inhalte des Themas verbinden. Im ersten Moment bedeutet dies etwas mehr Arbeit und Kreativität, durch den hohen Lerneffekt zahlt sich die Investition aber schnell aus.

Sehr effektiv ist es, zu Beginn eines Themas zunächst das vorhandene Wissen abzurufen. Beim weiteren Lernen hat das Gehirn dann bereits Wissen, an dem es anknüpfen kann. Dies ist nachweislich für den Lernerfolg sehr wichtig. Hierfür eignet sich die bereits erwähnte Technik des Mindmappings (siehe Bankfachklasse 6-7/2010). Die Mindmap kann dann im weiteren Verlauf auch vielseitig ergänzt werden. Mindmaps werden außerdem im Querformat erstellt, welches ebenfalls den Speicherprozess gehirngerecht unterstützt.

## Wiederholungssequenzen

Neben den dargestellten Techniken ist die gezielte Wiederholung der gelernten Inhalte der Schlüssel zum nachhaltigen Ler-

nerfolg. „Nichts wird mit einem Mal gelernt“ sagt der Gehirnforscher Gerhard Roth. Eine Ausnahme stellen nur sehr emotional besetzte Dinge dar, welche bei theoretischen Lerninhalten eher selten vorkommen.

Eine erfolgreiche Basis bilden Lernen mit Spaß, Interesse und Aufmerksamkeit für das Thema, eine intensive Aufarbeitung sowie eine Visualisierung des Lernstoffes. Aber – auch wenn Ihr „innerer Schweinehund“ wieder „aufstöhnt“ – Wiederholungen sind dennoch absolut notwendig. Sie werden nur leider zu häufig vernachlässigt oder in falschen Abständen durchgeführt.

Eine effektive und in der Praxis bewährte Wiederholungssequenz ist die folgende: Wiederholung nach 30 Minuten, nach einem Tag und nach mehr als drei Tagen. Dann haben Sie die Inhalte für die nächsten sechs Monate präsent. Danach reicht alle sechs Monate eine erneute Wiederholung aus. Als Wiederholungseinheit kann natürlich auch die Anwendung des Wissens anhand von Prüfungsaufgaben gezählt werden.

Wollen Sie mehr über den sinnvollen Umgang mit Ihrem „inneren Schweinehund“ und über Möglichkeiten für eine positive innere Einstellung zur Prüfung erfahren? Dann freuen Sie sich auf den Artikel in der nächsten Ausgabe. ◀



## Lerntipps aus Sicht der Gehirnforschung

- ▶ „Nichts wird mit einem Mal gelernt“, eine Ausnahme bilden emotional besetzte Dinge, welche bei theoretischen Lerninhalten nur selten vorkommen.
- ▶ Sinnvoll platzierte Wiederholungen sind der Schlüssel zum Lernerfolg (siehe Abbildung).
- ▶ Das Gehirn ist vergleichbar mit einem Muskel, es muss trainiert werden. Für eine Weltmeisterschaft würden Sie auch nicht erst zwei Wochen vorher mit dem Training beginnen.
- ▶ Paniklernen ist nachweisbar nicht erfolgreich. Angst und Stress hemmen das Lernen.
- ▶ Vorerfahrungen und Verknüpfungen sind wichtig, das Gehirn lernt durch Verknüpfungen. Je mehr Vorinformationen schon vorhanden sind, desto größer ist der Lernerfolg.
- ▶ Sorgen Sie schnell für Erfolgserlebnisse z. B. durch Anwendung des Wissens bei alten Prüfungen. Der höchste Lernerfolg kommt einfach durch das selber Tun.
- ▶ Spaß und positive Emotionen beim Lernen sind ebenfalls ein wichtiges Erfolgsrezept. Auch ein Smiley 😊 auf dem Schreibtisch kann schon sehr wertvoll sein.



## Tipps für die persönliche Lernfitness

- ▶ Regelmäßige Pausen sind notwendig. Das Verarbeiten des Lernstoffs findet in den Pausen statt.
- ▶ Sorgen Sie für ausreichend Schlaf. Im Schlaf erfolgt die Übertragung vom Kurzzeit- in das Langzeitgedächtnis.
- ▶ Installieren Sie persönliche Lernrituale (z. B. das Hören einer bestimmten Musik zum Lernbeginn), diese erleichtern den Einstieg in das Lernen.
- ▶ Messen Sie den Erfolg nicht über Ihre Lernzeit, sondern über den Lernfortschritt.
- ▶ Sorgen Sie für eine ablenkungsfreie Lernumgebung. Die volle Aufmerksamkeit auf den Lernstoff erhöht den Lernerfolg.
- ▶ Stress hat einen negativen Einfluss auf das Lernen und Behalten. Eine langfristige Lernplanung hilft, Stress zu vermeiden.
- ▶ Eine ausreichende Wasserzufuhr und der regelmäßige Verzehr von Obst und Vollkornprodukten verhelfen dem Gehirn zu Höchstleistungen. Stellen Sie sich beim Lernen einfach immer ein Glas Wasser auf den Schreibtisch.
- ▶ Nach dem Lernen gönnen Sie sich Belohnungen (Essen, Bewegung, soziale Kontakte), das steigert die Lernmotivation.
- ▶ Regelmäßige Bewegung (kein Leistungssport) sorgt für einen körperlichen Ausgleich beim Lernen und ermöglicht automatisch eine optimale Speicherung des Lernstoffes.



## Literaturempfehlungen

- ▶ U-Form Verlag: IHK-Abschlussprüfungen, Lösungserläuterungen und Stoffkatalog zur IHK-Abschlussprüfung
- ▶ Pagel, Karin (2003): Jeder lernt anders (Lerntypentests und Tipps für visuelles Lernen)
- ▶ Komarek, Iris (2010): Ich lern einfach (Ideen und Anleitung zum ganzheitlichen Lernen)
- ▶ Birkenbihl, Vera F. (2010): Stroh im Kopf (der Klassiker für gehirngerechtes Lernen)
- ▶ Spitzer, Manfred (2006): Lernen (Gehirnforschung für Interessierte verständlich erklärt)

